

Wallfahrt des OFS Region Freiburg nach Winden im Elztal zur Wallfahrtskirche „Unsere liebe Frau vom Hörnleberg“ (ca. 900 m)

Die diesjährige Wallfahrt wurde auch in diesem Jahr wieder von unserer lieben Erna Vollmer vom OFS Ortsgemeinschaft Bühl liebevoll und pannenlos organisiert.

Am 29.07.2017 um 7⁰⁰ Uhr ging es mit dem Bus vom UHU-Parkplatz in Bühl los. Das Wetter konnte nicht schöner sein. Die Sonne schien und es versprach ein warmer Tag zu werden. Auch Nichtmitglieder des OFS waren herzlich willkommen und so waren wir eine fröhliche Schaar von 40 Wallfahrern. Herr Pastoralreferent Heribert Scherer hatte sich auch in diesem Jahr sofort bereit erklärt, die geistliche Leitung zu übernehmen und uns mit Gebet und Liedern zu begleiten. Da sich die „Hörnlekapelle“ nicht weit vom Wohnort unseres Regionalvorstehers Georg Birmelin und seiner Frau Renate befindet, wurde es so geplant, dass unsere Gruppe nach dem Wallfahrtsgottesdienst dort im Hotel „Silberkönig“ zum Mittagessen und Kaffeetrinken einkehrt.

Unser Busfahrer, Herr Zimmer, zeigte uns die herrliche Landschaft mit schönen Ausblicken. Immer höher hinauf in die Berge ging unsere Fahrt. Georg Birmelin empfing uns mit seinem Auto an einer Wegkreuzung und geleitete uns sicher bis auf 500 m hinauf zu einem Waldparkplatz mit einer gigantischen Aussicht. Erna und Siegfried packten zu unserer Überraschung Brezeln aus und versorgten uns alle noch zusätzlich mit einem kleinen Glas Wein zur Stärkung.

Danach wanderten einige der Wallfahrer den Rest des Weges zur Kapelle hoch, die anderen stiegen in zwei Kleinbusse um und weiter ging es in halsbrecherischer Fahrt durch manche Schlaglöcher hoch hinauf zum Gipfel.

Einige Mitglieder des OFS hatten mit ihren Kindern und Enkeln die Nacht zuvor in Zelten im Freien verbracht und sind den ganzen Weg vom Hotel „Silberkönig“ ab bis zur Hörnlekapelle zu Fuß gewandert. Oben angekommen waren die Kinder gleich dabei, den Sonnengesang des Heiligen Franziskus in Gesang und Gestik unter der Mithilfe von Monika Köhler und Christiane Schätzle einzustudieren.

Ein wundervoller Rundblick bis weit über das Land tat sich vor uns auf. Das Kirchlein liegt auf ca. 900 m Höhe. 1807 so schreibt ein Chronist, soll auf dem Hörnleberg, dessen herausragender steiler Gipfel von 907 m ihm wohl zu seinem Namen verholfen hat, ein heidnischer Sonnentempel gestanden haben. Bei Einführung des Christentums soll dieser aber in eine Marienkapelle verwandelt worden sein. Urkundlich wurde die Kapelle erstmals 1469 im Pfründebesetzungsbuch der Diözese Konstanz unter dem Namen „capellam uf dem Hörnlin“ aufgeführt. Im Verlauf ihrer langen Geschichte hat die Wallfahrtskapelle mannigfache Schicksale und Zerstörungen erlebt. Als am 26. Mai 1763 die Wallfahrtskirche erneut ein Raub der Flammen wurde, konnte das Gnadenbild in letzter Minute von einem Simonswälder Bauern, der in der Nähe auf dem Feld arbeitete, gerettet werden. Bald wurde das Heiligtum mit den verwüsteten Wohnstätten wieder aufgebaut. Zu dieser Wallfahrtskapelle gehören auch zwei Gründersagen die wie folgt lauten:

Es lebte einmal ein blinder Mann im Elsass, der versprochen hatte, auf dem Berg eine Kapelle zu erbauen, den sein Auge zuerst erblicken würde, wenn er das Augenlicht wieder bekäme. Er wurde erhört und sah den fernen Hörnleberg. Als bald wollte er sein Versprechen einlösen. Man überredete ihn, nicht auf dem Berggipfel, sondern weiter unten an den Berg zu bauen. Doch das Bauholz lag zweimal des Morgens auf dem Gipfel. Das zweite Mal samt

dem Zimmermann, der das Holz bewachen sollte. Nun erkannte man den Willen Gottes und errichtete das Heiligtum auf der Bergkuppe.

Eine andere Version erzählt, der Elsässer sei nicht blind gewesen, aber unerträgliche Schmerzen hätten ihn nachts geplagt, so dass er jeweils sehlich die Sonne und den Tag erwartet hätte. Eines Morgens sah er in der Sonne, die hinter dem fernen Hörnleberg aufging, mehrmals die Gottesmutter mit dem Kind. Er gelobte, eine Kapelle auf diesem Berg zu errichten, wenn seine Schmerzen wegblieben. Er wurde gesund und hielt sein Versprechen. Das Marienbild ließ er so anfertigen, wie er es in der Sonne gesehen hatte. Jedenfalls kamen in alter Zeit also auch schon Pilger aus dem Elsass auf den Berg. 1768 wird in einem Bericht der vorderösterreichischen Regierung von einem „Wundertätigen Gnadenbild“ gesprochen. Um 1780 kamen die Pilger sogar aus dem oberen Elsaß.

In der Nacht vom 4. auf den 5. September 1826 schlug der Blitz abermals in die Kapelle und hinterließ nur rauchende Ruinen. Schon am 14. Oktober 1826 verfügt das Ministerium in Karlsruhe, dass die Wallfahrtskirche nicht mehr aufgebaut werden dürfe, obwohl die Mittel vorhanden gewesen wären und die Bevölkerung dies gewünscht hätte. Das gerettete Gnadenbild sei in der Kirche zu Oberwinden aufzustellen. Am 24. Dezember 1827 wird die Kapellenruine versteigert, ebenso der Kapellenwald und das Wirtshaus. Das Kapellvermögen wurde mit dem Kath. Kirchenfonds Oberwinden vereinigt. Die Kirchenruine wurde jedoch nicht abgebrochen. Man hatte darin ein Marienbild aufgestellt, vor dem viele Menschen ihre Andacht verrichteten.

Im Mai 1851 fand von Simonswald aus die erste öffentliche Prozession mit Gottesdienst auf dem Berg statt. Der Wiederaufbau setzte ein. Am 17. August 1856 benedizierte Pfarrer Keller von Oberwinden mit Erlaubnis des Erzbischofs Hermann von Vicari den Chor der Kapelle. Der Donnerstag wurde als Wallfahrtstag bestimmt. 1858 kam ein Altar in die Kapelle und die Gießerei Rosenlächer in Konstanz goss drei neue Glocken, die am 3. Oktober 1858 geweiht wurden. Ein eigener Hörnlekapellenfonds wurde gegründet und die Kirchengeräte von der Pfarrkirche Oberwinden zurückgegeben. 1888 wurde das Langhaus der Kapelle auf das heutige Ausmaß verlängert. Endlich am Rosenkranzfest, dem 7. Oktober 1883 konnte das Gnadenbild unter großer Feierlichkeit von der Pfarrkirche Oberwinden in die neue Kapelle übertragen werden. 5000 Pilger nahmen an der Feier teil. Ein Ehepaar aus Freiburg stiftete ein Jahr darauf den noch vorhandenen Hochaltar mit den Assistenzfiguren der hl. Mutter Anna und des hl. Joachim. 1890 war mit der Anbringung der Deckengemälde die Innenausstattung vollendet. Ein Kreuzweg konnte 1892 eingeweiht werden.

Noch einmal während des 2. Weltkrieges drohte der Kapelle der Untergang, als wenige Meter unterhalb des Berggipfels ein Flugzeug zerschellte und ausbrannte.

Am 19. September 1973 entdeckte man den Diebstahl des Gnadenbildes, doch unmittelbar nach dem Raub hatte ein von einem begabten Künstler gemaltes Bild der Hörnleberg-Madonna in der Altarnische Platz gefunden. Doch bald zerrann die Hoffnung, dass das geraubte Marienbild wieder auftauchen könnte und man fasste den Entschluss, eine Kopie anfertigen zu lassen. Der Bildhauer Konrad Wernet aus Elzach schuf nach Fotos das neue Gnadenbild, das in der Werkstätte Geschöll in Freiburg gefasst wurde.

Am 1. Mai 1982, zu Beginn des Wallfahrtsjahres, hielt das neue Gnadenbild seinen Einzug. In feierlicher Prozession wurde es von der Pfarrkirche St. Stephan in Oberwinden auf den Berg getragen. Die Weihe der Muttergottesstatue erfolgte auf dem Platz vor der Kapelle durch Weihbischof Dr. Karl Gnädinger und Inthronisation auf dem Hochaltar. Anschließend wurde der Zelebrationsaltar konsekriert und das Hochamt gefeiert.

Die Aussenfassade erhielt ein neues Gewand. Das Missionskreuz wurde erneuert. Der Innenraum hat durch eine lichte Farbgebung und behutsame Dekorationsmalerei eine wunderbare Ausstrahlung bekommen, wozu auch die gemalte Kassettendecke von 1890 mit den Gemälden Herz Jesu, Herz Maria und St. Josef sowie die stilvollen Leuchten beitragen. Den beherrschenden Mittelpunkt bildet der Hochaltar von 1884 in dem über dem Tabernakel das Gnadenbild thront.

Der Zelebrationsaltar und der Ambo sind in der gleichen Stilform gestaltet. An die Stelle der früheren Seitenaltäre traten eine Pieta und eine Kreuzigungsgruppe.

Die Chor- und Langhauswände schmücken Figuren der heiligen Elisabeth, Monika, Notburga, Michael, Josef, Nikolaus, Wendelin, Sebastian und Christophorus. An Maria Himmelfahrt wurde 1987 ein Kreuzweg eingeweiht, der vom Bildhauermeister Albert Schonhart aus Simonswald geschaffen wurde und um den Freialtar aufgestellt ist. Neuerdings wurde der wöchentliche Wallfahrtstag aus zwingenden Gründen von Donnerstag auf den Samstag verlegt. 1994 wurde die Lourdesgrotte nach Demolierung wieder erneuert und eingeweiht. Die uralte Wallfahrt auf dem Gottesberg des Elztales erstrahlt nunmehr in neuem festlichen Glanz und es stimmt zuversichtlich, dass der Hörnleberg auch in unserem 21. Jahrhundert für die Menschen seine Ausstrahlung nicht verloren hat. Er war für die Talbewohner und auch über die Region hinaus, zu allen Zeiten der Berg von dem Hilfe kommt.

Nach dem Wortgottesdienst, den Herr Scherer und die Kinder so einfühlsam und schön gestaltet haben, traten wir unter der Mithilfe unserer umsichtigen Busfahrer, den Rückweg Richtung Bleibach an, wo uns bei Georg und Renate im Hotel „Silberkönig“ ein vorzügliches Mittagessen erwartete.

Ein Freund von Georg Birmelin, der Kunstmaler Herr Hans Schätzle, erklärte danach den Wallfahrern in seiner mitreißenden Art das seltene Gemälde „Der Totentanz in der Beinhauskapelle zu Bleibach“.

Georg führte uns im weitläufigen Gelände seinen Franziskusweg vor, wo es inmitten des alten beschilderten Baumbestands hinter jeder Wegbiegung etwas Neues zu entdecken gab. Auch die noch im Bau befindliche „Franziskuskapelle“ auf einem Teil des ehemaligen Parkplatzes, ein Herzenswunsch von Renate und Georg, nimmt nun immer mehr Gestalt an und erlangt mit dem Richtfest Anfang August einen weiteren Höhepunkt.

Nach einem liebevoll gedeckten Kaffeetisch klang dieser erlebnisreiche Tag dann für uns aus. Wir bedanken uns alle sehr herzlich bei Renate und Georg für ihre herzliche, geschwisterliche Gastfreundschaft, Herrn Scherer für seine einfühlsame geistliche, und musikalische Begleitung, den Kindern für den Sonnengesang, unseren Busfahrern für ihre Fahrkünste sowie auch ganz besonders Erna und Siegfried Vollmer für die vollendet durchstrukturierte Wallfahrts-Organisation und Verköstigung während der Fahrt.

Am Ende gab Erna uns noch ein paar Gedanken mit auf den Weg:

Weite Wege sind wir gegangen,
viele liegen hinter uns und unbekannte noch vor uns.
Heilige Wege hat Gott uns geführt,
innere und äußere, um Mensch zu werden
in Glaube, Hoffnung und Liebe.
Für die zurückgelegten Wege wollen wir danken.
Die kommenden Wege wollen wir in Ruhe beschreiten.
So ist unser Leben Weg und Reise auf den Straßen unserer Zeit.

Wechselvolle Wege mit bleibendem Ziel.
Sei du Gott, Anfang uns und Ende.

Gabriele Kwatra
(Wallfahrtskirchenbeschreibung nach Josef Weber, Elzach)